

Franckesche Stiftungen zu Halle

Liebreiche Buß/ Oder Richtige Lehr-Arth Zu beichten und zu communicieren, vor die ihres Heyls achtsame Seelen

François <de Sales>

Amberg, 1731

VD18 12099813

Erste Betrachtung. Von denen Gutthaten Gottes, und Menschlicher Undanckbarkeit. Am Montag.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217808

Schuß: Gebettlein.

Mein Gott! mache, daß ich ohn
Unterlaß seuffze nach meinem
wahren Vaterland, welches kein an-
ders ist, als das Reich der Himmlen,
ich bitte dich häufig durch jene, welche
dessen die Königin ist.



Weitläuffigere anmuthige

Betrachtungen.

Auff alle Tage der Wochen gerichtet.

Erste Betrachtung.

Von denen Gutthaten Gottes, und
Menschlicher Undankbarkeit.

Am Montag.

GOTT hat mich aus Nichts zu
seinem Ebenbild erschaffen. Wie
soll

soll ich dann hinführo dise edle Bildnuß sauber, und unbesudlet erhalten? Sonderlich, nachdeme solche, von Sünden: Wust verhältet, mit so grosser Mühe und Arbeit zu recht gebracht worden.

Der Mildgütigste Gott begehret von mir nichts, als das Herz; Und wie kan ich ihm solches abschlagen, oder versagen? da er doch mir zuvor das Seinige so frehgebig mitgetheilet und geschenkt? Ach solte ich auch tausend Herzen haben, wolte ich alle zugleich meinem Gott dargeben.

Meine Seel hat er mit der Gedächtnuß begabet, das ich an ihn soll gedencken; Mit dem Verstand, das ich seine Väterliche Güte soll erkennen; Mit dem Willen, das ich ihn allein solte lieben. So ich dann mein lebenlang wenig an meinen Gott gedacht, wenig von ihm betracht, schläffrig geliebet; Solte ich dann nicht auf das wenigst von jetzt an alle meine Gedanken, und Anmuthungen zu ihm richten.

Alle Geschöpff hat der liebe Gott von wegen meiner erschaffen, und zu mei-

P

mei-

meiner Nahrung, zu meinem Dienst, zu meinem Lust verordnet, das ich ihm mit solchem desto leichtlicher dienen öge; Wie kan in mir so grosse Undankbarkeit gefunden werden, daß ich diese als Waffen, wider meinen Gott gebrauche? wie schändlich ist es dann, das ich den Schöpfer verlassen, und mich in die Geschöpfn Viehischer Weis legen soll?

Wie vielfältig hat er mich aus denen Klauen der höllischen Geistern entzucket, und gerissen, so will ich dann nimmermehr durch einige Sünd solchen mich zu Leibeignen machen.

Wie oft hat er mich durch seine Väterliche Einsprechungen zu allen Guten ermahnet. Jetzt will ich gehorsamblich in allem folgen, und mit möglichem Fleiß nachkommen.

Wie tausendfältig hätte ich die ewige Verdambnuß verdienet wann Gott das gerechte Urtheil hätte sprechen wollen? Ach! wo wäre ich hingefahren, wann ich an diesen Tag, Jahr, oder Orth gestorben, wann er mit so grosser Gedult nicht hätte gewartet? wie
dank.

danckbarlich soll ich mich darumb ein-
stellen, und meinen Gott nicht länger
auff meine Besserung warten lassen,
sonderlich, weil ich nicht weiß wie
langer noch warten werde.

Er ist an allen Orthen bey mir, ja in
mir; In ihme lebe, und schwebe ich,
mein Herz, wie auch die innerste Ge-
danken, und Begirden durchgründet
er; Mit was Behutsamkeit soll ich vor
dem Angesicht meines Herrn, und
meines zukünftigen Richters leben?

Den Himmel hat er mir mit seinem
Creuz, und Todt auffgesperet, und
ladet mich darein, darneben stehet auch
die Höll offen, und schlägt mir die
immerwährende Pein, und der auf-
steigende Rauch vor die Augen. Kann
dann ein vernünftiger Mensch so un-
besonnen seyn, der Gott, und den
Freuden vollen Himmel seyn lasse, und
zu seinen ewigen Verderben lauffe.

Warumb hat mich Gott nicht nach
der ersten begangenen Todtsünd in die
tieffe Höll gestossen, und die Gnaden-
Thür verschlossen, wie er den Lucifer,
und unzählbar vilen schönsten Enaeln
gethan hat?

Was habe ich Gott meinem Herrn
so vil Jahr, da ich lebe / schon gekostet?
wann er mit mir Rechnung machen,
und ich bis auff den letzten Heller be-
zahlen solte, wie wurde ich bestehen.

Warumb hat mich Gott zu einem
vernünfftigen Menschen, und nicht zu
einer Krott, oder Schlangen erschaffen.

Einen Engel hat er zu meinen Dienst
bestellet, der kommet niemahls von
meiner Seiten, stüzet mich, führet
mich, und lehret mich von ersten An-
genblick an meines Lebens, was gib ich
Gott, was meinem Engel vor einen
Danc darumb.

Er haltet mir eine offne Taffel, speiset
mich mit Himmel. Brodt, das ist mit
seinem eigenem Leib, und Blut, wie
bezahle ich ihme die Mahlzeit? will ich
nicht auff das wenigste daran seyn, da-
mit ich mit reinern Herzen (ohne
schwere Sünd) diese Engel. Speiß ge-
niesse.

Woher hab ich es verdienet? das ich
in wahren Catholischen Glauben ge-
bohren, und erzogen worden, da doch
vil

vil tausend in Unglauben, in der Keck-
ren sterben, und verderben?

Von wie vil Todts · Gefahren / zu
Wasser und zu Land hat mich Gott von
Jugend auff erhalten? von wievil Leibs
Mängel, und Kranckheiten, bin ich be-
freyet, in welche andere gefallen, oder
auch gebohren seynd; und warumb
dises? damit ich meinen Gott mit ge-
sunden Leib desto leichtlicher, und füg-
licher dienen möchte.

Wie vil seynd neben mir, und in mei-
nem Alter mühselig gestorben / oder
sonsten in grosse Armuth, in Spott
und Schand gerathen, warumb ist mei-
ner verschonet worden? der ich gleiche,
ja wohl grössere Straff verdienet habe?
wie groß ist die Güte Gottes gegen
mir! hab ich jemahlen darumb gedan-
cket?

Wann einem verdambten Türcken,
oder Heyden nur der zehende Theil von
denen Göttlichen Gnaden wäre erwi-
sen worden, wie mir; Wie vil wurden
solche besser angelegt haben, als ich.

Wie vil seynd in der Höll, die weni-
ger und nicht so leichtfertig gesündiget